

## Skitourenwoche des SAC Aarau im Gauligebiet, 11. bis 16. April 2011

Vom 11. bis 16. April 2011 verbrachten sieben Mitglieder eine wunderschöne Tourenwoche im Gauligebiet. Teilgenommen hatten: Beatrix Eisenhut als Organisatorin, Martin Bucher, Rolf Dittli, Petra Fuchs, Martin Knechtli, Ruth Vollenweider und Werner Stähli. Als Bergführer war Christian Wittwer engagiert, der uns kundig und sicher zu unseren Zielen führte.

Glücklicherweise hielt sich das Wetter nicht ganz an die schlechten Prognosen. Um in den Genuss des Pulverschnees zu kommen, mussten wir allerdings einen sehr trüben Tag in Kauf nehmen. Der Schnee fiel hauptsächlich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch. Dann waren die Verhältnisse winterlich: kalte Nächte, Pulverschnee, sonnige Tage; was will man mehr!

Wir übernachteten einmal in der Bächlitalhütte und wechselten dann in die Gaulihütte. Unter der Vielzahl an Skitouren wählten wir: Hangendgletscherhorn, Hubelhorn und Ewigschneehorn. Allerdings mieden wir den steilen Gipfelhang des Hangendgletscherhorns und stiegen nur auf die östliche Gratschulter. Am Ewigschneehorn verzichteten wir ebenfalls auf den Gipfel und wählten die schattigeren Hänge nördlich der Ostrippe. Am letzten Tag bestiegen wir das Ränfenhorn, von dem wir auf den Rosenlauigletscher gelangten. Die Abfahrt über diesen zerrissenen Gletscher war ein eindrücklicher Abschluss der Tourenwoche.

In beiden Hütten waren wir sehr gut aufgehoben und fühlten uns wohl. Die uns zugewiesenen Schlafplätze im alten Teil der Gaulihütte entsprechen zwar nicht mehr der heutigen Norm. Die früheren Bergsteiger waren offenbar kürzer und schlanker. Das feine Nachtessen und die täglichen Geschichten und Sagen, welche die sympathische Hüttenwartin jeweils nach dem Essen erzählte, ließen solche unwichtigen Details vergessen. Eher fürchteten sich einige vor dem „Gauli-Wybli“, welches seit Jahrhunderten im Gebiet umgeht.

Unter der Führung von Christian Wittwer erreichten wir unsere Ziele sicher und fast bequem. Sein ruhiger Schritt und die gleichmäßige Steigung seiner Spur machten auch den Aufstieg zum Genuss. Immer wieder wies er auf die vielen Tierspuren hin und konnte uns das Verhalten von Hase, Fuchs, Schneehuhn, Murmeltier, Wiesel und Mauswiesel interpretieren. Wir fühlten uns ständig beobachtet von den vielen Tieren, die sich trotz des tiefen Schnees in dieser Höhe aufhielten.

Ich danke Beatrix Eisenhut für die gute Organisation und die damit verbundene Arbeit, Christian Wittwer für die gute Führung und die vielen Erzählungen und Erklärungen, sowie allen Teilnehmern für die gute Stimmung und die Kameradschaft. Es ist eine unvergessliche Woche.

Kurzfassung, 19. Mai 2011, Werner Stähli

Der originale Bericht kann bei [www.sac-aarau.ch](http://www.sac-aarau.ch) oder [www.wstaeh.li](http://www.wstaeh.li) nachgelesen werden.

## Skitourenwoche des SAC Aarau im Gauligebiet, 11. bis 16. April 2011

Am Montagmorgen, dem 11. April, bestiegen sieben wohlgelaunte und erwartungsvolle Skitouristen in Aarau den Zug nach Olten, um über Bern und Interlaken Meiringen zu erreichen. Die sieben waren: Beatrix Eisenhut, die Organisatorin, sowie Martin Bucher, Rolf Dittli, Petra Fuchs, Martin Knechtli, Ruth Vollenweider und der Schreibende, Werner Stähli. In Meiringen erwarteten uns der Bergführer Christian Wittwer und ein Taxibus. Mit diesem waren wir schnell am Ausgangsort, dem untersten der Grimselstauseen. Ohne die Handeggbahn benutzen zu müssen, konnten wir ohne Verzug zur Bächlitalhütte aufsteigen.

Das Programm der Tourenwoche sah vor, einmal in der Bächlitalhütte zu übernachten und am zweiten Tag über die „Ober Bächli-Licken“ ins Gauligebiet zu wechseln. Von der Gaulihütte aus waren 3 Tagestouren vorgesehen, von denen wir jeweils wieder zur selben Hütte zurückkehrten. Am Samstag, dem 16. April, wollten wir das Ränfenhorn besteigen und den Rosenlaugletscher abfahren.

Und genau so konnten die Touren auch durchgeführt werden. Etwas bange war uns schon noch am ersten Tag, kündeten die meteorologischen Dienste doch auf Dienstag eine Störung mit anschließender Kaltfront und darauf veränderliches Wetter an. Vorerst aber schien die Sonne, und der Aufstieg zur Bächlitalhütte trieb uns den Schweiß hervor. Trotzdem ließen sich einige Teilnehmer am Nachmittag dazu hinreissen, nochmals in die Skischuhe zu steigen und eine kleine Tour zu wagen. Zwei der Teilnehmer fühlten sich wohl auf der sonnigen Hüttenterrasse.

Der zweite Tag war dann, wie vorausgesagt, ziemlich trüb. Der Nebel war jedoch nicht so dicht, dass die Orientierung schwierig wurde. Es war Sicht genug, auch für eine tolle Abfahrt, und bald kam der große Gaulisee in Sicht mit der Hängebrücke an seinem Ausgang. Wie viele Berghütten ist auch die Gaulihütte heute weit vom Gletscher entfernt. Als 1895 die erste Hütte errichtet worden war, war dies ein sinnvoll gewählter Platz. Jetzt muss man tief in ein Tobel hinunter fahren, von wo man dann 200 m über sich endlich die Hütte entdeckt. Mittlerweile setzten auch Niederschläge ein, wegen der Wärme noch als Regen. Die Kaltfront ließ noch etwas auf sich warten.

Die Gaulihütte wurde selbstverständlich seit 1895 erweitert, hauptsächlich mit einem großen, neuen Teil, der harmonisch an die alte Hütte angesetzt und im gleichen Stil gebaut ist. Der alte Aufenthaltsraum diente an diesem Abend als Trockenraum. Wir wurden auch zur Übernachtung in die alten Schlafräume zugewiesen und konnten dadurch erfahren, dass offenbar die früheren Berggänger kürzer und schlanker waren. Die Matratzen waren enger, als man es heute gewohnt ist.

Das feine Nachtessen ließ uns jedoch solche unwichtigen Details vergessen. Susanne, die Hüttenwartin, führte uns mit ihren Geschichten auch auf ganz andere Gedanken. So erzählte sie die alte Sage aus der Pestzeit vom „Gauli-Wybli“, welches auch heute noch im Gauli umgeht. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch rüttelte das Gauli-Wybli tüchtig an den Fensterläden, sauste und brauste um die Hütte herum. Man überlegte sich lange, ob man wirklich in dieser stürmischen Nacht die Hütte verlassen und die verschneite Treppe zum Toilettenhaus hinuntersteigen sollte, um die Notdurft zu verrichten. Martin Bucher wagte es sogar, mitten in der Nacht diese Treppe vom neuen Schnee freizuschaukeln. Ob ihm dabei das Gauli-Wybli geholfen hat, bleibt sein Geheimnis.

Der Spuk und der Schneefall waren am Mittwochmorgen auf wundersame Weise verschwunden. Ein klarer Morgen und eine tiefe Decke neuen und pulvrigen Schnees erwarteten uns. Christian,

der Bergführer, bot uns in den folgenden Tagen drei tolle Touren: Hangendgletscherhorn, Hubelhorn und ein Punkt nördlich des Ewigschneehorns. Er wählte die Tourenziele so, dass wir zur richtigen Zeit in den Genuss der neu gefallenen weißen Pracht kamen. So war es am besten, gleich am Mittwoch das Hangendgletscherhorn mit seinen nach S exponierten Hängen anzustreben. Ganz auf den Gipfel stiegen wir allerdings nicht, weil der oberste Hang zum Skidepot für eine Gruppe mit 8 Personen etwas zu riskant war. Dafür beschlossen wir nach 400 Höhenmetern Abfahrt, das Ganze zu wiederholen und nochmals aufzusteigen, um neben die ersten 8 Spuren weitere 8 hinzulegen. Auch auf den Gipfel des Ewigschneehorns verzichteten wir und stiegen nördlich dessen Ostrücken auf, weil dort schattigere Hänge lagen. Freudenrufe und Jauchzer über diese wunderbaren Schneeverhältnisse erschollen während der restlichen Tage immer und immer.

Ein Genuss waren aber auch die Aufstiege. Christian setzte ein sehr gleichmäßiges Tempo an und wählte eine so gute Aufstiegsspur, dass wir immer als kompakte Gruppe zusammen blieben. Über seine Qualitäten als Bergsteiger und Bergführer hinaus wusste er auf Vieles hinzuweisen, das unsere Augen übersehen hätten. Eine große Leidenschaft ist seine Naturbeobachtung. Er konnte jede Tierspur interpretieren, nicht nur zu welchem Tier sie gehörte, sondern auch, was dieses Tier tat. So war er zum Beispiel gewiss, dass uns oben hinter einem Felsbrocken ein Hase beobachtete. Dies las er daran ab, dass die frische Spur etwas oberhalb des Steins vorbeiführte und dann abbrach. Der Hase nämlich wendete und zweigte dann zum Stein ab. Mit solchen Erklärungen zeigte er, wo der Fuchs unterwegs war, dass da ein Murmeltier ein erstes Mal aus dem Bau kroch, um die Sonne zu genießen, dass dort ein Hermelin, wieder an einem andern Ort ein Maushermelin und bei einem Stein ein Schneehuhn ihre Spur in den frischen Schnee gedrückt hatten. Obwohl wir nur selten die Tiere selbst sahen, einen Fuchs, ein Schneehuhn, ein Murmeltier, fühlten wir uns immer beobachtet. Selbstverständlich sind die Dohlen immer da, sobald man eine Rast einschaltet.

Viel zu schnell wurde es Samstag. Bei immer noch besten Verhältnissen stiegen wir auf das Ränfenhorn und schauten von dort in das tief eingeschnittene Tal des Rosenlauigletschers hinunter. Noch waren die vielen Eisbrüche vom Gipfel nicht sichtbar. Im Verlauf der Abfahrt näherten wir uns diesen eindrucklichen Eisabstürzen. Ganz rechts haltend fanden wir zum letzten Mal dieser Woche schattige, pulverige Hänge. Senkrecht über uns waren Dossenhorn und Dossenhütte zu erkennen. Eine gute halbe Stunde hatten wir dann die Skier zu tragen, bis wir die Straße beim Eingang der Rosenlauischlucht erreichten. Noch waren Rosenlauischlucht, auch der Kiosk und das etwas weiter unten gelegene Rosenlauihotel geschlossen. Die Wiesen waren aber schon satt grün, und die Sommersaison wird bald eröffnet. Die Kletterer unter uns schauten schon sehnsüchtig an die Engelhörner hinauf.

Ich danke, im Namen aller Teilnehmer, Beatrix Eisenhut für die gute Organisation der Tourenwoche und die damit verbundene Arbeit, und Christian Wittwer für die gute Führung und die vielen Erzählungen und Erklärungen. Ich danke auch allen Teilnehmern für die gute Stimmung und die Kameradschaft. Es ist eine unvergessliche Woche.

22. April 2011, Werner Stähli



Startbereit auf dem Räterichsboden



Ersten Steilhang geschafft: Hier gibt es eine erste Rast



Ankunft in der Bächlitalhütte



Einige Teilnehmer erkundeten die Umgebung der Hütte



andere machten es sich gemütlich.





Mmmhhh: Immer diese feinen Hüttenkuchen.



Vorbereitung zur Überschreitung der Oberen Bächlitalücke. Es schneiet schon.



Aufstieg zur Oberen Bächlitallücke auf der Leiter .



und Abstieg an der Kette.



Die Hängebrücke am Ausgang des Gaulisees



Ankunft in der Gaulihütte; Von l nach r: Christian Wittwer, Petra Fuchs, Ruth Vollenweider, Rolf Dittli, Martin Bucher, Beatrix Eisenhut, Martin Knechtli (träumt schon vom Pulverschnee) und Werner Stähli (hier bei der Oberen Bächlitallücke)



Martin Bucher schaufelt in der Nacht den Weg zur Toilette frei.



Und so siehts dann am andern Morgen aus.





Aufbruch zum Hangendgletscherhorn.



Die Gaulihütte nach dem Schneefall der Nacht



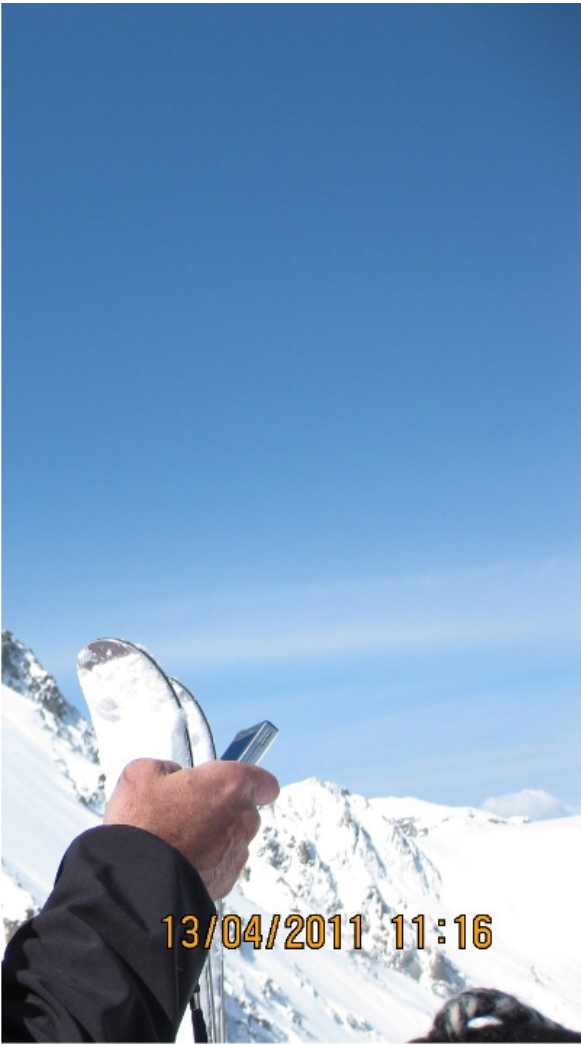
Christian zeigt auf das Schneehuhn.



Aufstieg zum Hangendgletscherhorn



Abstände im steilen Gelände



Wieder einmal Signal.



Auf der Gratschulter des Hangendgletscherhorns



Aufstieg zum Hubelhorn





Die Sonne drückt durch den feinen Nebel; am Hubelhorn



Unter dem Gipfel des Hubelhorns



Auf dem Gipfel des Hubelhorns



Beatrix im schnellen Schritt über den gefrorenen Gaulisee



Am letzten Tag: Frühzeitiger Aufbruch zum Renfenhorn



Noch lange Schatten auf dem GAuligletscher. Das Renfenhorn ist in Sicht.



Beatrix auf dem Renfenhorn; Danke, Beatrix, für die gute Organisation



Martin Knechtli auf dem Renfenhorn: Kein Steinmann!





Abfahrt vom Renfenhorn auf dem Rosenlauigletscher



Unter den drei Haslitalern: Rosenhorn, Mittelhorn und Wetterhorn



Auf dem Rosenlaugletscher



Bald die letzten Schwünge



Und noch ein wenig die Skier tragen.



bis zum Eingang der Rosenlauischlucht